

KLARTEXT LAUTERACH

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 4
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN
1/2015



URBANES LAUTERACH – NOCH DORF ODER BEREITS STADT?

Jedenfalls ist unsere Gemeinde ein urbaner Lebensraum mit hohem Grünflächenanteil.

Das Ried und die innerörtlichen Grünflächen als Kulturlandschaften stehen unter hohem Druck. Wohnbau und Industrie benötigen neue Flächen, die intensive Landwirtschaft und die Nutzung als Naherholungsgebiet lassen kaum mehr Platz für natürliche Lebensräume mit Artenvielfalt.

Diese Entwicklungen sind zu hinterfragen und auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen.

Unbebaute Flächen müssen für die Landwirtschaft erhalten bleiben. Neben der Futtermittelproduktion (Grünfutter) ist die Eigenversorgung durch regional produzierte, biologische und direkt verkauft Lebensmittel (Obst und Gemüse) zu unterstützen. Daneben sollte auch auf die Entwicklung von Gemeinschaftsgärten und Schrebergärten geachtet werden.

Folgerungen:

- Künftige Bauprojekte sind stärker nach innen zu verdichten.
- Gewidmete Bauflächen müssen

- tatsächlich der Bebauung zur Verfügung stehen.
- Sanierungs- bzw. Umbauprojekte sind dem Neubau auf der grünen Wiese vorzuziehen.
- An ausgesuchten Standorten muss das Bauen in die Höhe möglich sein.

Eine möglichst hohe Rentabilität der Bauherren darf nicht das Hauptkriterium beim Wohnbau sein (gleichartige Wohntypen auf höchstem Niveau). Das Wohnen für Durchschnittsverdiener, speziell für junge Leute, muss wieder leistbar werden. Es sind unterschiedliche Wohnungsmöglichkeiten anzubieten, die den modernen, vielfältigen Lebensformen und Lebenswegen entsprechen.

- Wohngemeinschaften für jung, alt oder gemischt
- Kleine, einfache und günstige Wohnseinheiten oder Zimmer für Übergangszeiten
- Betreutes Wohnen im Alter
- Bei Neubauten ist auf leicht veränderbare Räume für unterschiedliche Bedürfnisse im Laufe des Lebens zu achten.

Und: Seit Jahrzehnten scheint die Entwicklung eines zentralen Ortskernes in Lauterach unmöglich. Ein solcher ist aber für die Identität der Ortsgemeinschaft von großer Bedeutung. Die Suche danach darf nicht aufhören. Da ergeben sich immer wieder neue Chancen und Möglichkeiten. Zum Beispiel vom „alten Markt“ zum „neuen Markt“.

Für ein modernes und grünes Lauterach!

DEMOKRATIE BEDINGT TRANSPARENZ BEDINGT OFFENHEIT

Die kommunale Verwaltung Lauterachs beeinflusst wesentlich die Lebensqualität ihrer BewohnerInnen (Infrastruktur usw.). Die Vorschlagssumme 2015 von Lauterach beträgt ca. € 20 Mio. – also € 2.000 je EinwohnerIn.

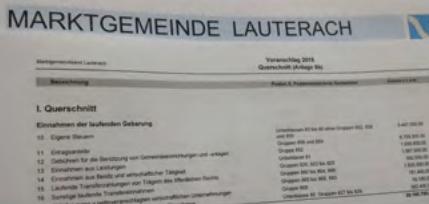
Wollen Sie wissen, wie die Gemeinde diese „Ihre“ € 2.000 verwendet und verwaltet und was aus diesem „Ihrem“ Geld, das die Gemeinde bisher betreut hat, geworden ist?

» FORTSETZUNG AUF SEITE 2

» FORTSETZUNG VON SEITE 1

Unser Rechnungswesen müsste darüber Auskunft geben können. Wie hoch die Erträge, die Kosten, das Vermögen und die Schulden sind. Aus einem kaufmännischen Rechnungswesen jedenfalls kann sowas herausgelesen werden.

Im „Thema Vorarlberg“, dem Monatsmagazin unserer Wirtschaftskammer vom Dezember 2014 fordert Josef Moser, der Bundesrechnungshofpräsident, unter anderem: „Um die öffentlichen Haushalte effizient steuern zu können, muss man deren tatsächliche finanzielle Lage kennen. Genau das ist aber in vielen ... Gemeinden nicht der Fall. Die Regelungen zur Verbuchung ... sind uneinheitlich, Verbindlichkeiten aus gegliederter Rechtsträger werden häufig nicht in den Abschlüssen dargestellt. Eine Reform des Rechnungswesens ... wäre im Sinne der gesamtstaatlichen Haushaltsbesteuerung notwendig.“ Finanzminister Schelling schlägt in dieselbe Kerbe.



Die Grünen haben in Lauterach schon mehrfach beantragt, dem bestehenden Rechnungswesen ein kaufmännisches Rechnungswesen anzuschließen. Das wäre nicht besonders aufwändig, die Kontrolle besser gewährleistet und die Aussagekraft um ein Vielfaches erhöht. Das wurde bisher abgelehnt.

Riesenhafte Spekulationsverluste anderer Kommunen (Salzburg etc.) und die verfassungsrechtliche Absicherung des Amtsgeheimnisses sind andere Negativ-Beispiele des Umganges der öffentlichen Hand mit Transparenz und Offenheit – und damit mit unserem Geld.

FAMILIENFREUNDLICHES LAUTERACH

Familie ist das Zusammenleben von Menschen wenigstens zweier Generationen, die besondere Verantwortung für einander übernehmen. Das umfasst die klassischen Mutter-Vater-Kind-Familie, Alleinerziehende mit ihren Kindern, Patchworkfamilien und Erwachsene mit ihren Eltern/Schwiegereltern.

In Lauterach sollen sich Frauen und Männer ihre Erwerbs- und Familienarbeit untereinander aufteilen können – zum Vorteil aller Familienmitglieder.

Es profitieren:

- die Kinder, weil sie beide Elternteile erleben;
- die Frauen, die im Erwerbsleben bleiben, unabhängig leben können und im Alter finanziell abgesichert sind;
- die Männer, die die Verantwortung der Erwerbsarbeit nicht mehr alleine tragen, und sich mehr der Familie widmen können;
- die Gesellschaft als Ganzes, weil sie dadurch gerechter wird.

Kinderfreundlich

- durch beste Bildung für alle Lauteracher Kinder
- Investitionen in die Bildung (Lobbying für die besten Lehrerinnen und Lehrer in Lauteracher Schulen, Aufbau von Schulbibliotheken, Förderung von Musikschule und Vereinen, die sich besonders in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren)
- Ausbau von Ganztagesschulen mit verschränktem Unterricht und Freizeitangeboten (bessere Schulleistungen und weniger Druck in den Familien)
- Erweiterung und Pflege attraktiver Freiräume für Kinder in der Öffentlichkeit

Wie erreichen wir das?

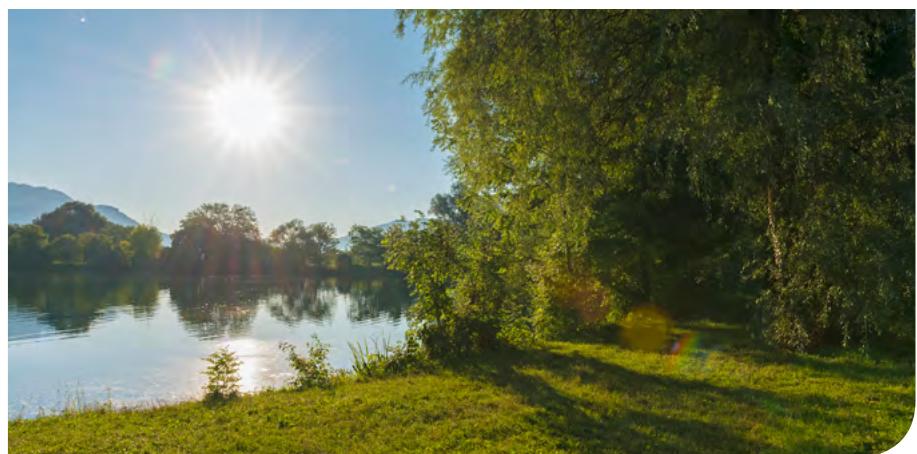
Elternfreundlich

Angebot, Qualität und Leistbarkeit der Kindergarten- und Schülerbetreuung wird optimiert:

- Öffnungszeiten: 45 Stunden wöchentlich und 9 Stunden täglich
- durchgehende Betreuung auch in den Sommerferien
- tägliches gesundes Mittagessen
- kostenfrei für armutsgefährdete Kinder

Jugendfreundlich

- Chancengerechtigkeit für alle Generationen (solide, transparente Gemeindefinanzen, um das Anhäufen von Schulden zu verhindern und Investitionen in Bildung und Umwelt sicherzustellen; Bewahrung der Natur)
- attraktive Freiräume für Jugendliche ohne Konsumzwang
- leistbares Wohnen / Startwohnungen für Jugendliche und junge Erwachsene





DIE RICHTUNG STIMMT: 100 TAGE GRÜNE REGIERUNGS- BETEILIGUNG IN VORARLBERG

Seit Mitte Oktober sind mit Katharina Wiesflecker und Johannes Rauch erstmals zwei Grüne Teil der Vorarlberger Regierung.

Am 15. Oktober 2014 wurden Johannes Rauch und Katharina Wiesflecker als erste grüne Regierungsmitglieder in der Geschichte Vorarlbergs angelobt. Die Koalition setzt Schwerpunkte – Gemeinsame Schule, Energieautonomie, Armutsbekämpfung – und begründet eine neue politische Kultur. Kostproben?

- „Vorarlberg ist ein offenes Land.“ (Europa)
- „.... keine Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ... gerechte Teilung der Familien- und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen ...“ (Familie)
- „.... qualitativ hochwertige und existenzsichernde Arbeitsplätze ...“ (Erwerbstätigkeit von Frauen fördern)
- „.... qualitätsvolles, sozial gerechtes und leistbares Wohnen für alle.“ (Wohnen)
- „In der Vielfalt liegt die Chance für die Weiterentwicklung unseres Landes.“ (Integration)

Die Umstellung verlief turbulent. SP und FP unterzogen die neue Koalition einigen Belastungstests. Sie brachten drei Anträge ein, die wir in der Vergangenheit unterstützt hatten:

- Erhöhung des Heizkostenzuschusses
- gestaffelte Kinderbetreuungstarife
- getrennte Stimmzettel für die Gemeindevorsteher- und die Bürgermeisterwahl.

Wir bewahrten Haltung, mussten aber die Vorgangsweise ändern. Der Heizkostenzuschuss wurde erhöht und wird nächstes Jahr neu aufgesetzt. Gestaffelte, für Armutgefährdete kostenfreie Kinderbetreuungstarife werden mit den Gemeinden verhandelt. Und die getrennten Stimmzettel, die vor der Ge-

meindewahl im März nicht mehr in Kraft treten könnten, werden im Rahmen der Überarbeitung des Gemeindegesetzes beschlossen.

Regieren will gelernt sein

Regierung und Opposition unterscheiden sich grundlegend: die Opposition versucht, gut argumentierte Beschlüsse herbeizuführen. Regierungsparteien müssen außerdem für die nötigen Finanzmittel sorgen und die zur Umsetzung notwendigen Systempartner ins Boot holen.

Zu den GratulantInnen zählten auch die ehemalige Landtagsabgeordnete Sabine Mandak und Bundessprecherin Eva Glawischnig.



100 TAGE SCHWARZ-GRÜN

Die Regierungsverhandlungen haben den Unterschied gezeigt: Während wir grüne Ziele und Projekte durchgesetzt haben, hat die FPÖ laut ÖVP-Klubobmann Frühstück (Landtag, 12. 11.) „ganz niedrige Hürden“ gelegt und sich mit einem Regierungsprogramm von „ein paar Seiten“ zufrieden gegeben. Egger bestätigt das auf Facebook: „... es gab bei uns keine Hürden.“

Was haben wir weitergebracht?

Das Hypo-Debakel belastet die öffentlichen Haushalte mit etwa 15 Milliarden. Das Bildungsministerium kann die Gehaltskosten der LehrerInnen aus dem laufenden Budget nicht mehr bedecken. Das Land muss mit Vorsicht planen.



Vorarlberg gemeinsam gestalten

Arbeitsprogramm 2014 - 2019

Das Budget 2015 war bei Regierungsbildung weitgehend fertig. Dennoch haben wir in unseren Ressorts – Umwelt und Soziales – Handlungsspielraum. Stichworte: Ausbau des Nahverkehrs und des Radwege- netzes, übertragbare Jahreskarte. Das Sozialressort kämpft mit Strukturproblemen und mit hohen Kostensteigerungen, daher die Priorität auf Armutsprävention:

Senkung der Wohnkosten, bessere Bildung, Ausbau der Kinderbetreuung oder aktive Arbeitsmarktpolitik.

Der Mindestlohn von 1.500 Euro brutto im Bereich des Landes wird umgesetzt. Das ist frauenpolitisch besonders wichtig.



Dank einem Ergebnis von 17,14% der Stimmen bei der Landtagswahl im September 2014 sind die Grünen im Vorarlberger Landtag mit sechs Abgeordneten vertreten. V.l.n.r.: Christoph Metzler, Daniel Zadra, Sandra Schoch, Adi Gross, Vahide Aydin und Nina Tomaselli.

Katharina Wiesflecker arbeitet an einem regionalen Aktionsplan Gleichstellung, der u. a. ordentliche Beschäftigungsverhältnisse für die MitarbeiterInnen der Mobilen Hilfsdienste beinhalten wird.

Ein schwarz-grünes Zukunftsprojekt ist die Bildungsreform. Das Forschungsprojekt ist eindeutig: Die Schullaufbahnentscheidung wird verschoben und die gemeinsame Schule wird kommen – offen ist nur, wie und wann. Im Mai wird jedenfalls der Bund aufgefordert, den Weg für die Modellregion Vorarlberg freizumachen. Innerhalb eines Jahrzehnts soll das dreigliedrige Schulsystem in eine Schule für alle übergeführt werden.

Vieles ist in Vorbereitung oder auf Schiene. Der Solaranlagenausbau wird vorangetrieben – die Genehmigung wird vereinfacht. Das hoffnungslos überalterte Gemeindegesetz wird überarbeitet.

Und in der Flüchtlingspolitik hat Vorarlberg einen neuen Weg eingeschlagen. Mit Unterstützung der Gemeinden und der BürgerInnen kann die Asylquote Ende Jänner erfüllt werden. Auch wir Grüne leisten unseren Beitrag.

Also alles paletti? Noch lange nicht. Aber die Richtung stimmt. Ein kleines Gedankenexperiment kann dabei helfen. Was hätte Schwarz-Blau nach 100 Tagen vorzuweisen? Erfüllung der Asylquote?

Fehlanzeige. Klimaschutz? Wenig. Schilftausbau? Schon eher. Gemeinsame Schule? Gegen Strache und die ÖVP wohl kaum. Sozialschmarotzerdebatte? Sicherlich. Politisches Klima? Europa-, ausländer- und frauenfeindlich.

LH Wallner wusste genau, warum er sich für Schwarz-Grün entschieden hat. Er will 2019 wiedergewählt werden. Dazu muss er Vorarlberg modernisieren. Und das geht nur mit uns.

IMPRESSUM



Klartext Lauterach
Nr. 4 (1/2015)

Redaktion: Ekkehard Muther

Herausgeber:
Die Grünen Lauterach

Für den Inhalt verantwortlich:
Die Grünen Lauterach,
Elmar Greußing,
Unterer Schützenweg 15,
6923 Lauterach

Fotos:
Die Grünen Vorarlberg,
Die Grünen Lauterach
bzw. wie angeführt